agitation anschließen würden. — Graf Witte empfing eine Deputation von russischen Juden und sagte ihnen ganz offen, daß sie gar keine Aussicht haben, volle Emanzipation von der Reichsduma zu erlangen. Nichtsdestoweniger würde die Einführung eines verfassungsmäßigen Regimes eine bedeutende Besserung in der Lage der russischen Juden herbeiführen.

Bromberg. (Priv.-Tel.) Der Güterverkehr über Alexandrowo bis Warschau ist wieder aufgenommen, über Warschau hinaus noch gesperrt. Der Verkehr mit Russisch-Herby ist wieder aufgenommen.

Breslau. (Priv.-Tel.) Aus Jabrze wird gemeldet: Etwa 60 oberschlesische Fleischer, die nach Sosnowice gereist waren, um auf dem dortigen Schweinemarkte die üblichen Einkäufe zu besorgen, wurden auf dem Sosnowicer Bahnhofe von über 100 mit Knuten bewaffneten russischen Fleischern angegriffen und zurückgedrängt. Unter heftigem Gebrüll drohten jene, jeden niederzuschlagen, der sich in der Stadt blicken läßt. Mit vieler Mühe gelang es den Oberschlesiern zu flüchten und mit dem nächsten Zuge die Rückfahrt anzutreten. Kosaken mit aufgepflanztem Seitengewehr patrouillierten auf dem Bahnhofe und verhöhnten die deutschen Fleischer.

Fremdenfeindliches aus China.

London. (Priv.-Tel.) Aus Peking wird berichtet: Die fremden Truppenabteilungen sind in ihren Quartieren zusammengezogen, da auch in Peking fremdenfeindliche Unruhen ausgebrochen sind. Der deutsche Geschäftsträger unterstützt nachdrücklichst die Bemühungen der übrigen Kommandanten. Vier Japaner sind verwundet worden, ihr Zustand ist bedenklich.

Berlin. (Priv.-Tel.) „Lattans Bureau" meldet aus Peking: Eine betrunkene japanische Patrouille griff Montag abend deutsche Soldaten an. Es kam zwischen beiden Parteien zu einem Kampfe, in dem 8 deutsche und 12 japanische Soldaten so schwere Verwundungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein deutscher Soldat erhielt 28 Bajonettstiche, und vier japanische Soldaten wurden von den angegriffenen deutschen Soldaten so zugerichtet, daß sie in besorgniserregendem Zustande darniederliegen. Die fremden Besatzungen in Peking dürfen infolge dieses Vorkommnisses ihre Quartiere nicht verlassen. Der deutsche Kommandeur hat über den Vorfall Besprechungen mit den Kommandeuren der anderen fremden Besatzungen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Kaiser wird, wie aus Gotha gemeldet wird, sobald der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha an Kaisers Geburtstag in Berlin ihren Besuch gemacht haben werden, alsbald für mehrere Tage am Koburger Hofe zum Besuche erwartet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach dem „Hann. Cour." soll der Widerstand gegen die Reichstagsdiäten im Bundesrate bis auf die 4 sächsischen Stimmen zusammengeschrumpft sein und das preußische Staatsministerium dem Beschluß des Reichstags auf Bewilligung von Anwesenheitsgeldern zugestimmt haben. Das Blatt fügt hinzu: Man darf wohl auch hinter diese Meldung vorerst noch ein Fragezeichen setzen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die braunschweigische Thronfolgefrage sollte nach der „Neuen Gesellschafts-Korrespondenz" neuerdings zu ernsten Erwägungen Anlaß geboten haben, weil der Regent Prinz Albrecht infolge ungünstiger Gesundheit den Wunsch zu erkennen gegeben habe, von der Regentschaft befreit zu sein. Demgegenüber stellt die „Tägl. Rundsch." auf Grund verläßlicher Informationen fest, daß der Regent noch zu keiner Zeit weniger die Absicht zu erkennen gegeben habe, von der Regentschaft zurückzutreten. Es ist ja bekannt, daß vor der Krankheit und nach dem Tode der Prinzessin Albrecht der Regent tatsächlich die Absicht gehabt hat, seinen Posten abzugeben. Dem Einfluß des Kaisers war es zu danken, daß der Prinz diesen Entschluß aufgab. Seitdem sind die Beziehungen des Landes zu seinem Regenten so viel bessere geworden, daß zu irgendwelcher Amtsmüdigkeit gar kein Anlaß vorliegt, ebensowenig, wie die Gesundheit des Prinzen zur Schonung nötigt. Wenn die Korrespondenz, fährt die „Tägl. Rundsch." fort, an die obige Kombination weiter die Besorgnis knüpft, daß trotz aller Hindernisse der Tag immer näher rücke, an dem das Haus Cumberland den Thron von Braunschweig besteigen würde, so möchten wir darauf hinweisen, daß durch den lippischen Thronfolgestreit der Bundesrat als zuständige Behörde für die Regelung von Erbfolgestreitigkeiten anerkannt ist. Daher ist es auch ganz ausgeschlossen, daß gegen den Willen des Reiches der Vertreter des Welfenhauses auf den Thron eines deutschen Bundesstaates gelangt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus der Hinterlassenschaft der Gräfin Laura Henckel-Donnersmarck gehen, der „Frankf. Ztg." zufolge, die Villen „Neptun", „Nosalia" und „Aron" in Abbazia in das Eigentum Kaiser Wilhelms über, der somit Großgrundbesitzer in Abbazia wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Vorwärts" hatte unter der Spitzmarke „Vater Staat blecht" behauptet, die preußische Staatseisenbahnverwaltung habe auf die Nachlieferung von 50 000 Tonnen Dienstkohlen, mit welchen das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hinter seinen vertraglichen Lieferungspflichten zurückgeblieben sei, verzichtet. Daran wird die Bemerkung geknüpft: „Da der Staat dem Syndikat für das neue Jahr einen um 60 Pfg. erhöhten Preis bewilligt hat, läßt dieser durch Verzicht auf die Vertragserfüllung über 50 000 Mark ganz unberechtigterweise in die Tasche der Kohlenkönige fließen. So werden die Satten übersättigt." Diese Behauptung ist, wie offiziös erklärt wird, völlig aus der Luft gegriffen; weder hat das Syndikat einen Anspruch erhoben, daß die Staatseisenbahnverwaltung auf die Nachlieferung der Rückstände zu Vertragspreisen verzichte, noch hat die Verwaltung einen solchen Verzicht ausgesprochen oder in Aussicht genommen. Damit erweisen sich auch die aus jener Behauptung gezogenen Schlußfolgerungen als leere Verdächtigungen.

Hamburg. Infolge des Abflauens des sturmartigen Windes und des Steigens der Temperatur in der letzten Nacht am Nullgrad verschlimmerte sich der Eisgang auf der Elbe bei Hamburg erheblich. Der Nordweststurm hatte bisher Treibeis aus der Nordsee hereingetrieben. Nach dem Abflauen des Windes setzte heute morgen eine heftige Flut ein, die sehr viel Eis mit sich führte und dadurch im Hamburger Hafen zahlreiche Eisstockungen verursachte, die kaum von den großen Schleppdampfern durchbrochen werden konnten. Schleppzüge blieben vielfach im Eise stecken. Die Eisbrecher „Simson" „Hofe", „Hermann" und „Elbe" sind seit heute früh unausgesetzt in Tätigkeit, um den eingeklemmten Fahrzeugen Hilfe zu bringen. Der große Eisbrecher 1, der ebenfalls in Dienst gestellt wurde, ging heute morgen nach der Unterelbe ab. Der Wasserstand der Unterelbe bessert sich zusehens. Der auf Schweineland festgerennte Postdampfer „Anna Woermann" wurde nach erfolgter Leichterung durch drei Schleppdampfer um Mitternacht bei Hochwasser wieder flottgemacht. Bei der Harburger Anlegebrücke sitzt der Dampfer „Hans Heinling" und bei Waltersdorf der schwedische Dampfer „Aegir" fest.

Aachen. (Priv.-Tel.) Hier herrscht eine Temperatur von 9 Grad Celsius Wärme.

Köln. (Priv.-Tel.) Beim Baue einer Kunstausstellungshalle in der „Flora" stürzte heute vormittag ein Gerüst zusammen, wobei mehrere Arbeiter in die Tiefe geschleudert wurden. Zwei von ihnen erlitten tödliche Verletzungen, andere wurden leicht verletzt.

München. (Priv.-Tel.) Zur Hundertjahrfeier des Königreiches Bayern stifteten die hiesigen städtischen Kollegien 100 000 Mark zur Hebung des industriellen und gewerblichen Lebens und zur Förderung des Ausstellungswesens in München.

Straßburg. (Priv.-Tel.) Auf dem Schießstand erschoß ein unvorsichtiger Rekrut vom 132. Regiment einen Kameraden auf Scheibenarbeit. — In dem französischen Grenzort Fleville-Lixieres erstickte eine Schäferfamilie aus Barroches, Vater, Mutter und drei Kinder, im Polizeigewahrsam. Der Schäferhund lag tot neben ihnen.

Breslau. (Priv.-Tel.) In einer gestrigen, von etwa 3000 Personen besuchten Protestversammlung von städtischen Arbeitern aller Kategorien wurde in einer scharfen Resolution gegen die plötzliche Entlassung des Wortführers der Arbeiterdeputation, die beim Oberbürgermeister Dr. Bender wegen einer Teuerungszulage vorstellig geworden war, und ferner gegen das „koalitionsfeindliche" Verhalten des Oberbürgermeisters, daß die Gemeindearbeiter zu erneutem, energischem Zusammenschluß veranlasse, Einspruch erhoben.

Pola. (Priv.-Tel.) Hier ist ein Bäckerstreik ausgebrochen. Die Militärbehörden bewilligten die Entsendung von Militärbäckern, damit das notwendige Brot für die Spitäler hergestellt werden würde.

Rom. (Priv.-Tel.) Zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan soll ein Abkommen erzielt sein bezüglich des Protektorats über die Christen im äußersten Orient. Es heißt ferner, die italienische Regierung werde jährlich an den Vatikan eine Summe von 300 000 Lire zahlen.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Präsidenten der Kammer und des Senats haben vereinbart, das Datum für die Wahl des Präsidenten für die Republik endgültig auf den 16. Jan. festzusetzen.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Unweit der Stadt Tongern in der Provinz Limburg wurde ein Liebespaar von sieben Bergarbeitern überfallen. Der Mann wurde mißhandelt und eilte fort, um Hilfe herbeizuholen. Inzwischen wurde das junge Mädchen zu Boden geschlagen, in bestialischer Weise vergewaltigt und schließlich lebendig verbrannt. Die sieben Täter wurden verhaftet.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 212,10. Diskonto 190,10. Dresdner Bank 167,—. Gotthardbahn —,—. Lombarden 24,10. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Schwächer.

Paris. (3 Uhr nachmittag.) Rente 96,97½. Italiener 106,85. Spanier 92,75. Neue Portugiesen 69,75. Türken (unific. Anleihe) 91,70. Türkenlose 140,—. Ottomanbank 803,—. Staatsbahn —,—. Lombarden 128,—. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Januar 23,70, per März-Juni 24,10, ruhig. Gerstenmehl per Januar 37,—, per Mai-August 38,—, fest. Rüböl per Januar 66,25, per Mai-August 65,50, fest.

Amsterdam. (Telegraphen-Bericht.) Weizen per März —,—, per Mai —,—. Roggen per März —,—, per Mai —,—. Geschäftslos.

Einweisungsrede des Herrn Oberbürgermeisters Beutler.

Bei der gestern erfolgten Einweisung der neuen Stadtverordneten hielt Herr Oberbürgermeister Beutler folgende Rede:

Meine hochgeehrten Herren! In einer ernsten Zeit tritt das Kollegium der Stadtverordneten zu seiner Tätigkeit im neuen Jahre wieder zusammen. Wenn wir auch hoffen dürfen, daß der zeitweilig bedroht gewesene äußere Friede des Reiches durch die feste und zugleich friedliebende Politik unseres Kaisers und Kanzlers gewahrt bleibt und daß der mit so bewundernswerter Tapferkeit und Aufopferung unserer deutschen Söhne und Brüder bekämpfte Aufstand in Südwest- und Ostafrika bald siegreich überwunden wird, so sind doch durch die Unruhen in unserem großen östlichen Nachbarstaat nicht nur zahlreiche Stammesgenossen an Leben und Gesundheit, an Hab und Gut schwer geschädigt worden, sondern es hat auch der Geist der Auflehnung gegen das Gesetz und die staatliche Ordnung in unserem eigenen Vaterlande Verbreitung gefunden, und ganz besonders war unsere Stadt der Schauplatz wüster und bedauerlicher Szenen auf der Straße. Daß die mit solchen Tumulten erstrebten Ziele auf diesem Wege nicht erreicht werden, davon werden sich hoffentlich je länger je mehr alle Beteiligten überzeugen, und wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Ehre und das Ansehen unserer Stadt, wie das unmittelbare wirtschaftliche Interesse ihrer gesamten Bevölkerung nicht von neuem durch ein solches Vorgehen gefährdet werden. Werden die Behörden aber unter allen Umständen allen Störenfrieden gegenüber Ruhe und Festigkeit bewahren, so wird sicher auch gegenüber wahrhaft berechtigten politischen Wünschen, die in gesetzlichen Formen geltend gemacht werden, der gerechte und milde Sinn unserer Bevölkerung den rechten Weg zur Erfüllung finden. Bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr gestatte ich mir daran zu erinnern, daß wir die Ehre und Freude hatten, zahlreiche hochangesehene Gäste aus England namens der Stadt hier begrüßen zu dürfen, und wenn wir in den letzten Tagen lesen durften, daß der Wunsch nach einer friedlichen Annäherung und Verständigung zwischen England und Deutschland ebenso jenseits wie diesseits des Kanals immer mehr Freunde gewinnt, so möchte ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne die vielfach in angesehenen Zeitungen wiederkehrende Behauptung von einer engländerfeindlichen Stimmung unserer Dresdner Bevölkerung auf das entschiedenste zu bestreiten und festzustellen, daß wir alles, was die bestehenden zahlreichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserer Stadt und angesehenen englischen Kreisen zu festigen und das richtige gegenseitige Verständnis beider großen Völker, sowie die auf gegenseitige Achtung begründete politische Freundschaft derselben zu fördern geeignet ist, gern zu tun allezeit bereit sind.

Im inneren Leben unserer städtischen Verwaltung, meine Herren, dürfen wir uns mit Recht einer gesunden Entwicklung unseres Gemeinwesens erfreuen. Zwar ist die Krisis im Grundbesitze unserer Stadt, welche im Jahre 1904 mit 525 Zwangsversteigerungen von bebauten Grundstücken ihren Höhepunkt erreichte, noch nicht beendet. Denn auch in den ersten 9 Monaten des Jahres 1905 sind noch immer 268 bebaute Grundstücke zur Zwangsversteigerung gekommen. Es ist aber doch durch die Volkszählung nachgewiesen, daß diese Krisis nicht durch einen Rückgang in der Bevölkerung, ja kaum durch die verhältnismäßige Verminderung der in früheren Jahren stattgehabten Bevölkerungszunahme ihre Ursache hat. Dauert die Besserung an und wird mit weiterem Steigen, namentlich auch der Materialienpreise wohl gerechnet werden müssen, so dürfte eine weitere Abnahme der übertriebenen und ungesunden Bautätigkeit und damit eine baldige Milderung der Krisis zu erwarten sein. Es wird aber weiterhin auch seitens der Stadtverwaltung nichts unterlassen werden, was geeignet ist, den Fremdenzufluß nach Dresden wieder zu heben, die hauptsächlichsten Industrien unserer Stadt zu fördern und Handel und Wandel zu beleben. Der Förderung des Fremdenverkehrs werden neben manchen anderen Veranstaltungen insbesondere dienen bessere Eisenbahnverbindungen von Westdeutschland nach Dresden, die allerdings wohl erst zu erreichen sein werden nach Fertigstellung des Leipziger Zentralbahnhofes, ferner aber die großen, in unserer Stadt für die nächsten Jahre geplanten Ausstellungen. Und ich freue mich, dem Kollegium mitteilen zu können, daß, abgesehen von der Großen Kunstgewerbe-Ausstellung des nächsten Jahres, die auf das glänzendste beschickt sein wird, für das Jahr 1907 eine Große Internationale Gartenbau-Ausstellung und eine Automaten- und Automobil-Ausstellung geplant ist, daß ferner für das Jahr 1908 die Abhaltung einer Großen Deutschen Kunstausstellung gesichert erscheint, auf welcher zum ersten Male die gesamte deutsche Kunst, vor allem die beiden gegensätzlichen Vereinigungen, der Deutsche Künstlerbund und die Deutsche Kunstgenossenschaft, in friedlichem Wettstreite nebeneinander ausstellen werden, was jedenfalls einen ganz hervorragenden Anziehungspunkt zu bilden verspricht, und endlich, daß für das Jahr 1909 oder 1910 eine Große Internationale Ausstellung für Gesundheitspflege geplant ist, deren Vorbereitungen bereits so gefördert worden sind, daß für den 19. Januar 1906 die konstituierende Versammlung der ersten deutschen Hygieniker und Vertreter zahlreicher Regierungen hierher eingeladen ist. Diese Unternehmungen werden selbstverständlich nicht ins Leben gerufen werden können ohne unmittelbare Opfer von seiten der Stadtgemeinde. Daß aber die Opfer für derartige Veranstaltungen allen Erwerbsständen unserer Stadt zu gute kommen und Nutzen bringen, wird wohl kaum bestritten werden, und wir dürfen daher wohl hoffen, daß auch die Stadtverordneten bereit sind, sie durch entsprechende Bewilligungen zu unterstützen. Ich freue mich, ferner feststellen zu können, daß aus einem erheblichen Rückgang der Arbeitslosigkeit in unserer Stadt auf einen flotten Geschäftsgang in den hauptsächlichsten Industriezweigen Dresdens geschlossen werden kann. Die Arbeitslosen bei der Zählung 1905 haben sich um 13 Prozent gegenüber 1904, um 24 Prozent gegenüber 1903 und um 29 Prozent gegenüber 1902 vermindert.

In der eigentlichen Verwaltung unserer Stadt ist das vergangene Jahr wohl eins der arbeitsreichsten der letzten Jahrzehnte gewesen. Aber auch das neue Jahr wird Sie wiederum vor die Lösung größerer Aufgaben stellen. Zur Verbesserung der Verhältnisse der unteren Bediensteten unserer Stadtverwaltung wird Ihnen voraussichtlich in Bälde eine Vorlage zugehen, die die Beseitigung der Ruhestandsunterstützungsberechtigung für gewisse Klassen von Bediensteten und Verleihung der Beamteneigenschaft und Pensionsberechtigung an den größten Teil dieser Angestellten, sowie die Beseitigung einzelner bei der letzten Gehaltsregulierung entstandener Härten in den unteren Beamtenklassen enthält. Welche Fürsorge für unsere städtischen Arbeiter die städtischen Kollegien durch die vor zwei Jahren in Kraft gesetzte Arbeiterordnung bewiesen haben, ergibt sich schon aus den wenigen Zahlen der beiden vergangenen Jahre. Es sind in 26 Fällen feste Ruhelöhne an Arbeiter, in 28 Fällen Pensionen an Arbeiterwitwen und in 13 dergleichen Pensionen an Waisen bewilligt worden. Der Gesamtbetrag dieser Pensionen beläuft sich bereits jetzt auf 15 000 Mk. jährlich, überdies sind in den Jahren 1904 und 1905 85 890 Mk. Dienstalterszulagen (Lohnzulagen), 38 334 Mark Löhne auf die Zeit, wo die betreffenden Arbeiter beurlaubt waren, und 2760 Mk. sogenannte Ehrengaben an Arbeiter, in Summa rund 97 000 Mk. außer den gewöhnlichen Löhnen gezahlt worden. Wenn wir daher auch hier und da bereits erfahren haben, daß die viel angefochtene Arbeiter-Ordnung bei den Arbeitern mit Recht Anerkennung findet, so werden wir doch bemüht sein, einzelne Verbesserungen der Arbeiter-Ordnung, die ein erster Versuch auf diesem schwierigen Gebiete sozialer Fürsorge gewesen ist, durchzuführen und ich hoffe, daß Ihnen schon in den ersten Monaten dieses Jahres eine Vorlage zugehen wird, welche eine gewisse Vertretung der jüngeren Arbeiter in den Arbeiter-Ausschüssen, eine rechtliche Sicherung der Bezüge an Ruhelöhnen, sowie der Witwen- und Waisengelder und die Beseitigung einiger als unpraktisch erwiesener Vorschriften der ersten Fassung enthält. Wir werden aber unbedingt daran festhalten, daß diesen durch die Stadtgemeinde, das ist die Gesamtheit der Bürger- und Einwohnerschaft, an die dauernd beschäftigten Arbeiter gewährten Vorteilen auch Pflichten gegen die Gesamtheit, gegen Gemeinde und Staat entsprechen und daß jene Vorteile nur denen zu gute kommen dürfen, die sich dieser Pflichten auch bewußt bleiben und sie treu und gewissenhaft erfüllen. Auch der Uebergang der Straßenbahn an die Stadtgemeinde hat vielfache organisatorische Arbeiten und nicht zuletzt die Neuordnung der Anstellungsverhältnisse der in diesem wichtigen Betriebe beschäftigten zahlreichen Angestellten und Arbeiter zur Folge, wobei gleichfalls auf die Verleihung der Beamteneigenschaft an eine große Zahl derselben zugekommen werden soll. Vor allem aber wird es gelten, die Verbesserungen und Vereinfachungen im Betriebe durchzuführen, wobei ebenso sehr auf die berechtigten Wünsche des Publikums Rücksicht zu nehmen wie den finanziellen Interessen der Stadtgemeinde Beachtung zu schenken sein wird. Nur bitten wir, uns für die Vorbereitung dieser wichtigen Entschließung die nötige Zeit zu lassen. Ferner sind wir nunmehr in der Lage, Ihnen in den ersten Monaten des neuen Jahres die Spezialpläne und Anschläge für den Neubau der Augustusbrücke vorzulegen. Auch die speziellen Planungen und Anschläge für den städtischen Schlachthof sind fertiggestellt und unterliegen gegenwärtig der Prüfung einer besonderen Kommission von Sachverständigen. Ungefähr in demselben Stadium der Vorbereitung befinden sich die Pläne für das dritte große Wasserwerk auf Hosterwitzer Flur. Weiter darf ich besonders hervorheben die Neuredaktion des Ortsstatuts, die seit längerer Zeit schon in Vorbereitung befindliche neue Sparkassenordnung, eine teilweise Neuordnung und Ausgestaltung unseres Anstaltswesens und eine Neuordnung des ärztlichen Dienstes bei der politischen und Schulgemeinde. Im Anstaltswesen ist es vor allem das fortwährend wachsende Raumbedürfnis des Siechenhauses, ferner die Notwendigkeit der Neugestaltung der Verhältnisse unserer Arbeitsanstalt durch schärfere Unterscheidung des Korrektionshauses von der Versorganstalt, der nicht länger aufzuschiebende Neubau der Kinderbesserungsanstalt und die damit zusammenhängende Frage ihrer Verlegung nach Klingenberg, sowie eine anderweite Verwaltungseinrichtung für das Fiedlerhaus, die die städtischen Kollegien beschäftigen wird, während die umfassenden Erörterungen über die Neuordnung des gesamten ärztlichen Dienstes, wie wir hoffen, dazu führen werden, einen ausgedehnten Versuch mit der Einführung der freien Aerztewahl bei der städtischen Betriebskrankenkasse sowohl als bei der Armenkrankenpflege zu machen.

Ich hoffe jedoch, daß es gelingen wird, beide Aufgaben ebenso wie dies beim Schlachthofneubau, der Augustusbrücke und dem dritten Wasserwerke selbstverständlich ist, ohne erhebliche Belastung der Steuerzahler durchzuführen, denn wenn ich auch mit Freuden feststellen kann, daß die finanzielle Lage der Stadtgemeinde eine gute ist und daß wir im stande sind, sogar eine geringe Steuerermäßigung für das Jahr 1906 in Höhe von 5 Prozent der Staatseinkommensteuer in Vorschlag zu bringen, so wollen wir doch diese Steuerermäßigung nicht nur für die Dauer erhalten, sondern, wenn irgend tunlich, in größerem Umfange eintreten lassen. Dem verhältnismäßig günstigen Abschlusse der Rechnung des Jahres 1904, der einen Ueberschuß von rund ¾ Millionen Mark brachte, wird voraussichtlich ein ähnlicher Ueberschuß des Jahres 1905 entsprechen. Es läßt sich bei Festhaltung einer weisen Sparsamkeit die Hoffnung begründen, daß die vorgeschlagene Steuerermäßigung mindestens bis zum Jahre 1910 dauernd sein und vielleicht noch erweitert werden könne. Dabei sind vorläufig irgend welche Ueberschüsse aus dem Straßenbahnbetriebe nicht in Berücksichtigung gezogen, obwohl der erstmalige und überaus vorsichtig aufgestellte Haushaltplan über die vereinigte städtische Straßenbahn für 1906 nach Beifreitung aller Verzinsungen und sehr erheblicher Tilgungsbeträge bereits einen Ueberschuß von rund 180 000 Mark aufweist, wobei es nicht uninteressant sein dürfte, zu erwähnen, daß die Einnahmen an Fahrgeldern im Jahre 1905, gegenüber dem Vorjahre bei der Dresdner Straßenbahn um 1,5 Proz., bei der Deutschen Straßenbahn um 6,58 Proz., die Einnahmeziffern zusammengerechnet eine Mehreinnahme an Fahrgeldern von 3,24 Proz. nachweisen, also den gehegten Erwartungen voll entsprechen. Auch ist für die künftigen finanziellen Ergebnisse des großen Betriebes nicht ohne Bedeutung, daß es uns gelungen ist, den größten Teil der Aktien freihändig anzukaufen und dabei gegenüber dem festgesetzten Ankaufspreise eine Ersparnis von rund 600 000 Mk. zu erzielen. Das Betriebsvermögen der Stadtgemeinde hat ebenso wie das Stammvermögen und Stiftungsvermögen in den letzten beiden Jahren eine erhebliche Vermehrung erfahren, wobei die Straßenbahn allenthalben außer Betracht bleibt.

Dürfen wir hiervon wohl mit einiger Befriedigung Kenntnis nehmen, so können wir wohl auch darum bitten, daß die das Ansehen unserer Stadt schädigenden, die Dresdner städtischen Verhältnisse grauingraumalenden Schilderungen in einem Teile der Presse künftig einer freundlicheren Farbengebung Platz machen und daß uns die Unterstützung der öffentlichen Meinung, die für die Förderung des allgemeinen Wohles unserer Stadt unentbehrlich ist, künftig nicht mangele. Ganz besonders aber rechnen wir auf eine freundlichere und einen kräftigen Lokalpatriotismus vertretende Unterstützung der Stadtverordneten-Versammlung auch in ihrer neuen Zusammensetzung. Fragen mit einem mehr oder weniger politischen Einschlag werden uns hoffentlich in diesem Jahre recht wenig beschäftigen; um so mehr sind wir in der Lage, alle Vorlagen und alle Wünsche unserer Einwohnerschaft vom rein sachlichen Standpunkte aus zu behandeln. Ich halte es heute für meine besondere Pflicht, daran zu erinnern, daß auch die auf Grund des neuen Wahlrechtes gewählten Stadtverordneten nicht die Interessen der Wählerabteilung, aus der sie hervorgegangen, sondern ausschließlich die Interessen der gesamten Einwohner- und Bürgerschaft zu vertreten haben. Als Vertreter also der gesamten Bürgerschaft heiße ich Sie nunmehr hier in diesem Saale herzlich willkommen, erinnere Sie an das bei Erwerbung des Bürgerrechts gegebene eidliche Versprechen: „der Stadt Bestes nach Kräften zu fördern", und weise Sie nunmehr, indem ich Sie bitte, die vor Ihnen liegenden Amtsketten als Zeichen Ihrer neuen Würde den bestehenden Vorschriften gemäß zu tragen, in Ihr neues Amt ein.

Meine Herren! „Nicht bloß um einer alten Gewohnheit zu genügen und aus verstandesmäßigen Erwägungen, sondern vor allem auch, um den Gefühlen des Herzens zu entsprechen, gedenken wir am Anfange unserer Tätigkeit unseres erlauchten Monarchen, Sr. Majestät des Königs. Ist und bleibt der Monarch für uns der ruhende Pol in der Flucht der Erscheinungen, so verehren wir unseren König als den gütigen und gnädigen Landesvater und vertrauen, daß er auch in schwerer Zeit das Steuerruder unseres Staates mit fester Hand führen und das Schifflein unseres Landes durch die brausenden Wogen unserer Zeit in den sicheren Hafen einer ruhigen und gedeihlichen Entwicklung lenken wird. Se. Majestät der König, er lebe hoch!"